

STILLE Beobachter

ÖSTERREICHS FILMEMACHER produzieren mittlerweile fast so viele Dokus wie Spielfilme. Und fahren dafür auch mal nach Nordkorea.

TEXT: ANNA NEUBAUER FOTO: JULIA STIX



Sie sind klein, sie sind muskulös und wendig. Weite Trikots, Kurzhaarschnitte, verschwitzter Teint und wache Augen, so fängt die Kamera die Fußballerinnen ein. Und sie kommen aus Nordkorea, dort spielen sie für die österreichische Filmemacherin Brigitte Weich. Aus den Aufnahmen entstand der Dokumentarfilm „Hana, Dul, Sed“, der am 10. Juni in den österreichischen Kinos startet. Er erzählt nicht nur von einem hermetisch abgeschlossenen kommunistischen Land, in dem Menschen nach „Genossen“, „schwan-

kenden“ und „feindlich gesinnten Personen“ eingeteilt werden, in dem sich Ausländer ohne Begleitung nicht frei bewegen können, sondern auch von vier Fußballerinnen, die von diesem Regime durch eine Förderung profitieren. Und sich durch dieses Privileg vom konservativen Land und seinem streng regulierten Alltag – zumindest ein wenig – freispielen können. Die stalinistische Architektur der Macht, die pathetischen Gesten und der Personenkult um Kim II-sung, das ist die eine Seite des Films. Und die schwebend leichten Bewegungen, wenn die Frauen mit dem Ball her-

umtänzeln, dribbeln und shakern, die andere. „Wenn ich aufs Spielfeld gehe, wird mein Herz weit“, sagt eine der Hauptdarstellerinnen. Dass sie etwas derart Persönliches sagt, ist ungewöhnlich. Aber kein Zufall. „Es ist das Ergebnis einer jahrelangen Annäherung, aus der eine Art Freundschaft entstanden ist“, erklärt Weich. Der Dreh war dennoch denkbar schwer, schließlich verstand die Regisseurin die Sprache nicht – und auch sonst musste sie sich immer wieder Hilfe holen. „Als Ausländer darf man kein Geld besitzen, nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Filmemacherin **Brigitte Weich** war für ihre Doku in Nordkorea. Und in Wien-Floridsdorf fürs Foto.